

Sonntag, 24.2.2008, FCG-München

Der Mord an Abel - Gottes „Trotz“

Text: 1. Mo 4, 1-16

## Einleitung

In irgendeiner Form ist uns diese Geschichte bekannt. „Kain und Abel“ ist ein **Synonym für den Streit** zwischen Brüdern und dem **ersten Mord** geworden. In meinem Bekanntenkreis **heißt niemand Kain** (fairerweise muss ich sagen dass ich auch keinen Abel kenne). Bei näherem Lesen dieser Geschichte, merkt man die ungeheure Tiefe, die in diesem Text steckt. Er führt uns in die Abgründe, die ein Leben in **der bewussten Absage** an Gott und der **Verweigerung seiner Hilfe** ausmachen. Er führt uns in dramatischer Weise vor Augen, in welchem **Zustand sich die Menschheit in ihrer zweiten Generation** befindet. Er zeigte uns, wie Sünde von Anfang an nicht nur die Beziehungen zu Gott stört, sondern **auch menschliches Leben zerstört**. Das ist **keine schleichende und schleppende Entwicklung**, die sich über Generationen hinzieht, die zum ersten Mord führt, sondern mit Gewalt und aller Macht hat sie das Leben von Menschen im Griff. Diese Geschichte zeigte uns klipp und klar, dass der **Teufel der Fürst dieser Welt** ist. Sie demonstriert in direkter Art und Weise, dass der **Mensch von Anfang an in der Lage war Gottes Hilfe auszuschlagen**. Immer wieder und bis heute sind Menschen bestrebt **ohne Gott zu leben**. Dabei geht es nicht um die **Frage, ob du und ich glauben**, dass es Gott gibt. **Kain sprach mit Gott**. Er wusste also, dass es Gott gibt. Er hörte Gottes Reden. Ja, er antwortete ihm sogar – auch wenn viel **zu spät** und dann auch noch **uneinsichtig**. Es ging damals wie heute um das **Annehmen von Gottes Reden!**

## Drei Abschnitte in der Geschichte in 1. Mose 4

In meiner Erinnerung ging es bei dem Mord an Abel immer um die Frage von **Neid**. Und das ist **vielleicht** auch der **Auslöser** für die Tat gewesen. Aber nachdem Gott Kains Opfer nicht anerkennt und dieser den Kopf hängen lässt, sagt Gott den Grund für seine Verweigerung: Kains ganzer Lebensstil passt nicht,

er ist nicht „fromm“. **Luther** übersetzte es an dieser Stelle sehr treffend: „Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben.“ (V.7)

Das ganze Leben von Kain scheint sich **nicht um Gott** zu drehen. **Sein Leben ist ihm wichtig**, er lebt sein Leben, Gott kam irgendwann später. Man hat den Eindruck, dass es **ihm nicht wichtig** ist, **Gott für die Ernten zu danken**. Erst **nach Jahren** oder nach dem „Ablauf einer Zeit“ denkt er über das Opfer nach. Und vielleicht hat er dabei gedacht „**das muss ja wohl sein**“, oder „**irgendwann muss es halt sein**“. Vielleicht dachte er bis dahin „**erst muss ich mich um mich kümmern**“, „**das Leben ist hart, die Ernte ist schwer; ich muss alles alleine machen, da habe ich keine Zeit**“. Vielleicht dachte er auch einfach „**na ja, das Opfern schadet nichts**“.

Auch in den wenigen Worten, die für die Beschreibung seines Opfers benutzt werden, zeigt sich eine **Lieblosigkeit**. Ihm geht es nicht darum, Gott anzubeten und zu danken. Er **scheint** er sein Opfer **viel freier** und nicht auf eigene religiöse Art zu vollziehen. Und doch wird bei genauerem Hinsehen deutlich, dass sein Handeln zutiefst **Religion** ist. Sein Opfer ist eine **äußere Tat**, bei der das Herz nicht dabei ist. Das klingt hart. Aber vergleichen wir sein Opfer mit dem Abels: Die Bibel sagt uns, dass Abel von den Erstgeborenen und den fettesten Tieren opferte. Niemand hat ihm das gesagt – wir lesen es zumindest nicht. Möglicherweise haben vorher Adam und Eva so geopfert.

Das würde aber den Unterschied zwischen Kain und Abel nur noch deutlicher werden lassen. Abel opfert und tut das aus **innigstem Herzen**. **Kein Zwang** bringt ihn dazu, von der **Erstgeburt** zu opfern. Er opfert **sofort**, nachdem er die Früchte seiner Arbeit einbringt. Dabei suchte **nicht irgend etwas** heraus, sondern er opfert vom Besten. In dem die Bibel das bei ihm beschreibt und bei seinem Bruder weglässt, weist sie uns auf den **großen Unterschied** zwischen den beiden hin.

Die Weigerung Gottes, das Opfer anzunehmen, ist **kein Akt der Willkür**. Gott zeigt sich hier als **Herzenskenner**. Das, was im Menschen drin ist, holt er hervor.

So werden das Opfer Kains und Gottes Reaktion zu einer **Vorausschau auf das Gericht** am Ende der Zeit. Der **Unterschied zum Gericht** ist: Jetzt möchte Gott zur Umkehr rufen, später ist dann zu spät. Beim Gericht ist keine Umkehr mehr möglich. **Jetzt ruft Gott den Kain, aber er hört nicht.** Er lässt seine Chance vorübergehen. Er ergreift sie nicht. Er verweigert sich.

Und die Folge davon ist der Mord. Kain **wartet nicht ab**, bis sich eine günstige Gelegenheit bietet. Er geht direkt auf seinen Bruder zu, nimmt ihn auf das Feld mit, um ihn dort zu erschlagen. Wie felsenfest muss er **seine Tat beschlossen haben. Nichts**, nicht einmal Gott, konnte ihn davon **abhalten**.

Der Abgrund zwischen den beiden Brüdern wird ja schon daran deutlich, dass sie **nicht gemeinsam opfern** konnten. Geistliche Gemeinschaft war nicht mehr möglich. Es ist so erschütternd zu lesen, dass es bei Kain nicht mehr möglich war auf Gott zu hören.

### ***Gottes Reaktion auf Kain***

**Gott sieht Kains Haltung und reagiert.** Er versucht Schlimmeres zu verhindern, ihn auf die Sünde aufmerksam zu machen. Gott lässt den Dingen **nicht einfach ihren Lauf**, er schreitet ein; er versucht sich ihm in den Weg zu stellen. Aber Kain geht darauf nicht ein, **sein Herz ist zu. Keine Chance für Gott!** Und Gott versucht es trotzdem. Gott will das Leben schützen. Er will nicht zulassen, dass Abel stirbt und Kain sich der Sünde noch mehr ausliefert. Gott will das nicht!

Was für ein Gott! **Er gibt Kain nicht auf!** Er ruft und geht das Risiko ein, nicht gehört zu werden. So ist unser Gott. **Der Mensch lässt Gott keine Chance! - Aber Gott versucht sie zu nutzen.** Was für eine **Liebe!** Was für eine **Demut!** Was für ein **Interesse** an den Menschen! Das ist nicht ein Gott, der sich in die **hinterste Ecke des Weltalls** zurückzieht und abwartet, was geschieht. – Wir taktieren so gerne und warten ab, was kommt, um dann neunmal klug daher zu reden und gute Ratschläge zu geben.

**Gott ist so anders.** Und wir wollen das nicht wahrhaben! Wie Kain wollen wir **unseren eigenen Weg** gehen, wollen wir frei und unabhängig sein und laufen

dabei sooft ins „Verderben“. Es scheint in uns drin zu liegen. Wir wissen nicht, wie oft Kain vielleicht dem Teufel begegnet ist. Wir wissen es nicht, aber wir sehen **seine Verstocktheit**. So deutlich und so unvermittelt, und so konzentriert, so drastisch gibt es das kaum an einer zweiten Stelle in der Bibel. **Als Judas das Abendmahl mit Jesus verlässt**, ist das eine ähnlich düstere Situation.

*1. Mo 4, 7 „Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruht die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.“ (Luther)*

Wir werden gleich noch einmal über die Aufforderung Gottes „Herrsche über die Sünde!“ nachdenken. Aber bevor wir das tun, lasst uns noch einen Augenblick weiter verfolgen, wie Gott mit Kain umgeht.

### **Gottes Schutz für Kain vor Rache**

Ich möchte dabei heute Morgen **nur einen Aspekt** heraus nehmen: **den Schutz vor Rache**. Kain hat die **berechtigte Angst**, dass er nun zum Gejagten wird. Sie ist deshalb berechtigt, weil er nicht wusste wie seine Eltern oder andere Geschwister, die es möglicherweise schon gegeben hat, reagieren würden. Ein Mensch, der **selber Misstrauen** anderen gegenüber hat, wird ein ähnliches Verhalten auch seinen Menschen unterstellen. Damit wird der **Graben** zwischen ihm und den anderen **noch tiefer und breiter**. Genau das scheint hier zu passieren. Aus dem Misstrauen wird die **nackte Angst um das eigene Leben**. Weil er selber einen Menschen das Leben genommen hat, **traute er das auch anderen zu**. Weil er diese **Grenze überschritten** hat, kann er sich nicht sicher sein, dass andere das nicht auch tun werden. Weil er **seinem Hass freien Lauf** gelassen hat, weiß er wozu ein Mensch in der Lage ist.

Das Erschütternde ist auch hier, dass er **immer noch nicht Buße** tut und um Vergebung bittet. Stattdessen heißt es:

*Vers 16 „So ging denn Kain vom Angesicht des HERRN hinweg ...“* Die Trennung von Gott ist endgültig da. Kain sagt Gott ab. Er muss das Land verlassen, es wird einsam um ihn.

**Aber vergessen wir nicht, dass Gott sein Leben schützt.** Ihn, der einem anderen Menschen das Leben nahm, bewahrt Gott, gibt ihm sozusagen **freies Geleit**. Gott erklärte Kain **nicht** für **vogelfrei**! Gott überlässt Kain **nicht einfach seinem Schicksal**. Er gibt ihn **nicht dahin**; und die Frage ist, ob er ihn aufgegeben hat? Kain geht vom Angesicht des Herrn weg; es heißt dort nicht, dass Gott sein Angesicht verborgen hat. Die Trennung und zwischen Gott und Kain geht von Kain aus. Nicht von Gott!

Wir halten fest:

1. Kain lebte bereits vor dem Mord in Sünde. Deshalb sah Gott sein Opfer nicht an.
2. Gott warnt Kain vor der Sünde und damit vor der Tat, das heißt dem Mord. Gott will ihn beschützen, Abels Leben bewahren und so Schlimmeres verhindert! Die Sünde soll nicht weiter eskalieren!
3. Nach der Tat hört das Handeln Gottes nicht auf. Ja, er schützt Kain vor Rache. Und es ist Kain, der die Beziehung zu Gott aufgibt! Nicht Gott gibt die Beziehung zu Menschen auf!

Und damit kommen wir zu der Übertragung auf heute!

## **Die Situation heute**

Diese drei Punkte lassen sich auf uns übertragen. Wobei es durch den Tod Jesu Christi und seine Auferstehung bei einem Punkt einen ganz **wesentlichen Unterschied** gibt, auf den ich gleich zu sprechen kommen möchte.

Vorher aber, lasst uns ganz kurz über unsere Ausgangssituation heute nachdenken. Paulus schreibt in **Rö. 3, 12** „sie sind alle abgewichen, allesamt entartet“. Paulus führt in diesen ersten Kapitel des Römer-Briefes aus, **dass alle Menschen – Juden und Heiden – vor Gott versagt haben** und Sünder sind. Ich habe mich gestern gefragt, als ich mir die Leute auf der Straße angesehen haben, worin die Sünden bestehen. Sind es die typische Vergehen wie **Steuerhinterziehung**, die **kleine Lüge**, der **kleine Diebstahl**, der böse Gedanke

über jemanden. Mir erschien das zu oberflächlich und vielleicht sind **Untreue und Ablehnung beziehungsweise Hass auf sich selbst** und andere Menschen ein viel größeres Problem für die Menschen?

Aber letztlich gilt heute wie damals der **Anspruch Gottes an uns**, unser Leben mit ihm zu teilen. Es reicht eben nicht zu wissen, dass es einen Gott gibt, sondern es ist notwendig zu fragen „**Du Gott, was willst du von mir?**“ Wenn es einen Gott gibt, welche Bedeutung hat er für mein Leben? **Die Frage von Geboten ist zweitrangig.**

Vielleicht bedeuten für viele Menschen Unsicherheit, Angst und Unfreiheit, dass in Ihrem Leben etwas nicht stimmt. Dass die Beziehung zu ihnen selbst nicht passt. Ich kann das nicht sagen und mag es auch nicht verallgemeinern. So wie Gott, muss ich **den Einzelnen im Blick haben**, nach seinem Problem fragen und ihn ernst nehmen und um eine Antwort Gottes beten. Es gibt hier keine pauschalen Antworten! Und hüten wir uns davor, sie zu suchen und geben zu wollen.

Aber wenn wir uns einmal unsere Probleme der Menschheit vor Augen halten: Hunger, Armut, Krieg – dann sehen wir wieder, dass **Sünde sich lawinenartig** ausbreitet. Das steckt in ihr, das Teil ihres Wesens – damals wie heute. Und wir bekommen eine Ahnung von ihrer Macht, und dass es zu Recht heißt „Menschen sind Sklaven der Sünde.“ (Rö. 6, 17 „Gott aber sei Dank, dass ihr früher zwar Knechte der Sünde gewesen seid, jetzt aber euch von Herzen der Lehre in der Gestalt angeschlossen habt, wie ihr derselben übergeben (oder: zugewiesen) worden seid!“)

Das Gefühl von Ohnmacht angesichts der vielen Probleme lässt uns ahnen, wie wie gewaltig und **stark die Kraft des Teufels** ist.

Aber wie bei Kain **spricht Gott auch heute gezielt Menschen** an, er warnt uns vor der Sünde: Das fängt vielleicht mit einem **schlechten Gewissen** an, das sind vielleicht **andere Menschen**. Die Nachhinein ist uns bewusst geworden, dass Gott gesprochen hat, manchmal hätten wir besser auf **unseren Verstand gehört**. Es gibt so **viele Möglichkeiten** durch die Gott in unser Leben hineinsprechen und

-wirken kann.

Aber im Ergebnis bleibt immer, dass Menschen sich weigern, ihr Leben mit Gott zu teilen. Wir entziehen uns dem Anspruch Gottes auf unser Leben. Und wie Kain leben wir zuerst unser Leben, ohne dabei nach Gott zu fragen. Wir wollen ihn nicht ehren. Wie bei Kain passt Gott „gerade nicht ins Konzept“.

### ***Aber Gott spricht***

Aber Gott sagt: „Tue es nicht! Pass auf! Komm zurück!

### **Herrsche über die Sünde!“**

Und dabei möchte ich einen Moment bleiben. Damals wie heute hat Gottes Reden nicht aufgehört.

Es hätte von Kain eine **Kapitulation vor Gott** gebraucht. Genau die braucht es auch heute. Ich brauche die Erkenntnis, dass **Sünde in meinem Leben Macht** hat, dass in meinem Leben **etwas regiert**, das ich nicht im Griff habe. Mir muss klar werden, dass mein Leben **unter einem Druck** steht, auf den ich keinen Einfluss habe und dem ich mich **nicht entziehen** kann. **Ich verletzte Menschen**, wo ich es nicht will; ich **tue Dinge**, die ich nicht will; ich **bin ohnmächtig**, etwas zu ändern. Ich **habe Angst**, die ich nicht erklären kann; ich **fühle mich bedrängt** und weiß nicht woher. So könnte ich diese Liste fortsetzen. Ich brauche den Punkt, an dem ich merke „**ich packe es nicht**“. Kain konnte es auch nicht!

Das ist der Punkt, an dem ich merke, dass ich nicht über die Sünde herrschen kann. Und an dem Punkt kommt die Botschaft vom Kreuz und der Auferstehung Jesu Christi ins Spiel. Wenn ich an dem Punkt bin, begreife ich, was auf **Golgata** geschehen ist. **Eine Last fällt ab**, langsam komme ich **zur Ruhe**. Langsam begreife ich, dass ich **nicht länger Sklave der Sünde** bin. Sondern ich werde zu einem **Diener der Gerechtigkeit**.

***Rö. 6, 18 „Jetzt seid ihr frei von der Sünde und dient stattdessen der Gerechtigkeit.“ (Neues Leben) oder***

***„Denn indem ihr nun frei geworden seid von der Sünde, seid ihr Knechte***

***geworden der Gerechtigkeit.“ (Luther)***

Kain blieb in dem Elend, Sklave der Sünde zu sein. Er nahm Gottes Angebot nicht an. Er erkannte nicht, dass es nicht schaffen würde die Sünde zu beherrschen.

Beispiel: **Der erste Schultag. Nun** bin ich „Schüler“ - aber das bedeutet nicht, dass ich schon alles weiß. Jetzt fängt das Lernen an, jeden Tag etwas. Da gibt es Rückschläge, vielleicht sogar eine „Ehrenrunde“ - aber ich bleibe Schüler, bis zum Abschluss. Man muss schon eine Menge tun, um von der Schule zu fliegen. Aber mit dem ersten Schultag, hat der Kindergarten nicht mehr die Kontrolle, jetzt gibt es einen anderen Rhythmus in meinem Leben, jetzt hat jemand anderes das Sagen in meinem Leben. **Mit einem Tag hat sich etwas geändert** – und so hat sich auch in einem Moment mein Leben geändert, als ich zum Kreuz gekommen bin, allen Ballast abgelegt habe. **Jetzt wird allen Rückschlägen zum Trotz, der Sieg über die Sünde** und den Tod auch in meinem Leben auch für mein Leben **gültig, ja ich bekomme ein neues Leben! Ich bin ein neuer Mensch.**

**Ein Aufatmen geht durch Dein Leben.**

Kain war unsted – Du brauchst es nicht zu sein!

Kain verschwand aus dem Angesicht Gottes – über Dir soll es leuchten und leuchtet es!